

Nach GEGEN DIE WAND der neue Film von FATIH AKIN

CROSSING THE BRIDGE

T H E S O U N D O F I S T A N B U L

mit

ALEXANDER HACKE, BABA ZULA, ORIENT EXPRESSIONS, DUMAN, REPLIKAS,
ERKIN KORAY, CEZA, ISTANBUL STYLE BREAKERS, MERCAN DEDE,
SELIM SESLER, BRENNACCRIMMON, SIYASIYABEND, AYNUR,
ORHAN GENÇEBAY, MÜZEYYEN SENAR, SEZEN AKSU

Produktion

CORAZÓN INTERNATIONAL, INTERVISTA DIGITAL MEDIA

Produzenten

FATIH AKIN, KLAUS MAECK, ANDREAS THIEL, SANDRA HARZER-KUX, CHRISTIAN
KUX

D/T 2004

90 Minuten

Farbe, O/d/f

35 mm, Dolby Digital

Kinostart 04.08.2005

www.crossingthebridge.de

DER SOUNDTRACK ZUM FILM ERSCHIEN AM 06.06.2005
ERHÄLTlich BEI WARNER MUSIC

PRESSE UND VERLEIH

cineworx gmbh

gerbergasse 30

ch-4001 basel

fon: +41-61 261 63 70

fax: +41-61 261 63 77

e-mail: info@cineworx.ch

Bilder unter www.cineworx.ch

Inhaltsverzeichnis

Stab / Technische Daten	3
Synopsis.....	4
Die Musik.....	5
Buch und Regie.....	13

STAB

Regie	Fatih Akin
Drehbuch	Fatih Akin
Produzenten	Fatih Akin, Klaus Maeck, Andreas Thiel, Sandra Harzer-Kux, Christian Kux
Herstellungsleitung	Tina Mersmann
Aufnahmeleitung:	Murat Alagoz
Redaktion	Jeanette Würll
Kamera	Hervé Dieu
Schnitt	Andrew Bird
Ton	Johannes Grehl
Musik und Tonbearbeitung	Alexander Hacke
Musik Consultant	Klaus Maeck
Produktionsservice Türkei	Pan Film, Ali Akdeniz,

In Koproduktion mit dem **NDR**, gefördert von **FilmFörderung Hamburg** und **nordmedia Fonds in Niedersachsen und Bremen**

TECHNISCHE DATEN

Länge	90 min
Bildformat	1:1,85
Tonformat	DOLBY DIGITAL EX 5.1
Produktionsjahr	2004

Konfuzius sagt:
Wenn ihr einen Ort besucht
Und verstehen wollt, welche Kultur dort herrscht,
welche Tiefen und Oberflächlichkeiten dort vorhanden sind,
dann hört euch die Musik an,
die dort gemacht wird.

Ihr werdet alles über diesen Ort erfahren.

SYNOPSIS

Ein Cowboy in Istanbul. ALEXANDER HACKE, seit über 20 Jahren Mitglied der Band EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN, kam im Zusammenhang mit einer Musikproduktion für den Film GEGEN DIE WAND erstmals in Kontakt mit der Stadt und ihrer Musik. Bei dieser Gelegenheit lernte er die Mitglieder der neopschedelischen Istanbul-Band BABA ZULA kennen. Als diese den Verlust ihrer Bassistin zu beklagen hatten, wurde Alex Hacke gebeten einzuspringen. Fasziniert von der Stadt und ihrem musikalischen Reichtum liess sich der Musiksammler und Sound-Experimentierer nicht lange bitten. Aber er packte nicht nur seine Bassgitarre ein, sondern auch ein mobiles Aufnahmestudio und sein ‚Wundermikrophon‘, mit dem er schon viele Stimmen und Klänge aus aller Welt eingefangen hat. Mit einer Verfahrensweise, die er ‚Street-Recording‘ nennt und die es erlaubt, an jedem erdenklichen Ort eine professionelle Musikaufnahme zu machen, will er nun die musikalische Vielfalt Istanbuls einfangen und auf Festplatte bannen. Dabei soll ein möglichst breites Spektrum dem westlichen Publikum zu Gehör gebracht werden, von modernen elektronischen Klängen, über Rock und Hip-Hop bis zu klassischer ‚Arabesque-Musik‘. FATIH AKIN begleitet Alexander Hacke bei dieser Mission mit der Kamera und portraitiert Istanbuls lebendige Musikszene, deren Musik überall in der Stadt präsent ist und die von ihren Einwohnern heiss geliebt wird.

Hackes ‚Home-Base‘ ist das ehrwürdige Büyük Londra Oteli (Grand Hotel de Londres) im Stadtteil Beyoglu, dem vielleicht ‚europäischsten‘ Flecken der Türkei. Von hier aus geistert Hacke durch eine fremdartige, widersprüchliche, gegensätzliche, quirlige und verführerische Welt, sammelt Eindrücke und Tonspuren und lässt sich im unaufhaltsamen Strom einer Mega-Stadt treiben, die unzählige Gesichter zu haben scheint.

Doch die Vielfalt und Kraft dessen, was ihm begegnet, ist überwältigend. Keine Festplatte und kein Film kann all die Bilder und Töne dieser Stadt in all ihren Facetten wiedergeben. Mit dieser Erkenntnis kehrt der Held schliesslich heim, mit einem Schatz im Gepäck, den es nun auszuwerten und an den Mann zu bringen gilt.

DIE MUSIK

BABA ZULA

Für die Mitglieder der neo-psychedelic Band BABA ZULA, bei der Alex Hacke als Bassist aushilft, liegt Istanbul weder im Westen noch im Osten. In ihrer langen Geschichte wurde die Stadt von vielen ethnischen Einflüssen geprägt. Das zieht sich bis in die Moderne, und wer zwischen Zeki Müren und Pink Floyd aufwächst – und beides nicht besonders mag – dem bleibt nichts anderes übrig, als seinen eigenen Weg zu suchen. So versinnbildlicht der Bosphorus, die Meerenge, die Asien von Europa trennt und von der man sagt, sie sei durch die Sintflut entstanden, die Zerrissenheit zwischen den Kulturen. Weil sich BABA ZULA weder hüben noch drüben zu Hause fühlt, entstand die Idee, die Band und ihre Musik auf dem Wasser zu präsentieren und aufzunehmen. Einen ganzen Tag und eine ganze Nacht fuhren wir mit der Band den Bosphorus auf und ab, veranstalteten ein 24 Stunden Happening und beschallten die Stadt vom Wasser aus.

Mit ihrer Symbiose aus jazzorientierter Psychedelic und orientalischen Sounds wandelt BABA ZULA auf den Spuren der frühen 70er Jahre und lässt sich mit der deutschen Formation ‚Can‘ vergleichen, die seinerzeit als eine der Ersten exotische Einflüsse in ihre auf Improvisation basierenden Kompositionen einfließen liess. Ein ironischer Hauch von Flowerpower, durchsetzt mit 1001 Nacht, umweht die Band um MURAT ERTEL (Gitarre & Elektro-Saz) und LEVENT AKMANN (Percussion & Soundeffekte). Vor zwei Jahren liessen sie ein Album vom schwarzen Hexenmeister MAD PROFESSOR abmischen. Die Platte verkaufte sich in Europa weit besser als in der Türkei. Im eigenen Land kann man mit der Musik von BABA ZULA noch nicht viel anfangen, der eigenwillige Sound und das schräge Outfit kommen für den Massengeschmack einen Tick zu avantgardistisch rüber. Die darunter liegende Ironie und der psychedelische Swing der Musik überfordern den Durchschnittstürken. Aber BABA ZULA arbeitet daran, sich durchzusetzen, auch wenn dazu der Umweg über Europa nötig ist.

ORIENT EXPRESSIONS

Für die Mitglieder des Projekts ORIENT EXPRESSIONS ist Istanbul zwar geopolitisch die Nahtstelle zwischen Ost und West, aber von dem daraus beschworenen ‚Civilisation-Clash‘ wollen sie nichts wissen. Dass der Orient in Indien beginnt und in Istanbul endet, der Okzident in Istanbul beginnt und in Los Angeles endet und sich beide Welten in Istanbul treffen, ist für sie ein ideologischer Mythos, der allenfalls dazu taugt, Feindbilder aufrecht zu erhalten. Dem halten sie ihr musikalisches Konzept entgegen.

ORIENT EXPRESSIONS, das sind zwei Istanbuler DJs, ein amerikanischer Saxophonist, ein Saz-Virtuose und wechselnde Sängerinnen. Die DJ-Kultur war in der Türkei noch bis vor kurzem ein Importphänomen. In letzter Zeit haben Leute wie DJ YAKUZA und MURAT UNCUOGLU das Kommando an den Plattentellern der Stadt übernommen und ihren eigenen Stil durchgesetzt. Den üblichen Loops und Beats fügen sie die mystische Tiefe der ostanatolischen Musik hinzu und kreieren einen Sound von fröhlicher Melancholie, den sie nun regelmässig über die Sendeantenne von RADIO OXYGEN in die Stadt strahlen dürfen. Die ‚Saz‘ und die orientalische Percussion fusioniert ganz undogmatisch mit dem DJ-Set und wenn das Saxophon des Amerikaners RICHARD einsetzt, gesellen sich wie selbstverständlich Jazz und Blues zu dieser Symbiose.

Ohne die Oberflächlichkeit der Clubszene zu akzeptieren, repräsentiert ORIENT EXPRESSIONS das junge und hippe Istanbul mit allen multikulturellen Attitüden. Ihr Crossover vom Traditionellen zum Digitalen schlägt wirklich eine Brücke zum Westen, für den ihre Musik problemlos konsumierbar ist. Der im Film vertretene Song

‚Istanbul 1:26 a.m.‘ findet sich auf einer Vielzahl von ‚East/West-Compilations‘ und lässt schon nach den ersten Takten jeden musiksensiblen Europäer aufhorchen.

DUMAN

Rockmusik ist in der Türkei bis heute ein Ausdruck von Rebellion. Anders als im Westen, wo der Rock mittlerweile längst zum Massenphänomen mutiert ist und sich unendlich zersplittert hat, erinnert er dort in Attitüde und Akzeptanz an die Gitarrenmusik der 70er Jahre. Vor allem in Beyoglu wird das im Strassenbild sichtbar, an wohl keinem anderen Ort der Welt laufen noch so viel Langhaarige herum. Bei DUMAN ist noch eine gute Portion Punk im Spiel, aber sie stehen voll und ganz in der Tradition des ‚Turkish-Rock‘. Beeinflusst von ihren Hippie- und Heavy-Vätern formierten sie sich früh und traten schon als Halbwüchsige in Bars auf, damals noch mit englischen Texten. Mit 21 Jahren zog der Sänger für einige Jahre in die ‚Grunge‘-Hochburg Seattle, um sich auszuprobieren. Aus Heimweh begann er in der Diaspora türkische Songtexte zu schreiben und legte damit unbewusst den Grundstein für den Erfolg, den die Gruppe heute in ihrer Heimat hat. Ihre Hymne auf Istanbul, die live den Saal zum Kochen bringt, ist purer Punkrock mit Mitgrößqualitäten und beschwört die dunklen Seiten der Metropole.

REPLIKAS

Die REPLIKAS spielen Rock der feineren Art, Gitarrenmusik der intellektuelleren Sorte. Die Mitglieder der Band stammen aus eher bürgerlichen Verhältnissen und sind nicht viel anders aufgewachsen, als entsprechende Altersgenossen in Europa. Eine westliche Orientierung bestimmte den Alltag und die Einflüsse aus dem eigenen Land wurden mehr oder weniger ignoriert. Erst mit etwa 20 Jahren entwickelten sie ein Bewusstsein für die eigenen Wurzeln. Diese Erweckung schuf ein neues Identitätsgefühl, auf dem ihre Musik heute aufbaut. Ausser in den Texten ist der orientalische Einfluss auf den ersten Blick kaum zu erkennen. In ihrem Sound sind so manche Einflüsse auszumachen, doch die türkischen verbergen sich unter der Oberfläche. Als experimentelle Band verehren die REPLIKAS die ‚Einstürzenden Neubauten‘ und als sie hörten, dass Alex Hacke in der Stadt ist, wollten sie unbedingt mit ihm arbeiten. Die Räumlichkeiten des Musikclubs BABYLON standen aus Renovierungsgründen leer und wurden kurzerhand zum Studio umgewandelt. Das ‚Babylon‘ gehört zum Imperium des Labels DOUBLEMOON, dem führenden Produzenten und Distributor zeitgenössischer Musik aus der Türkei.

ERKIN KORAY

Noch bis vor 15 Jahren wurden in der Türkei von besorgten Kulturbewahrern Konferenzen darüber abgehalten, ob türkischer Rock möglich ist. Da hatte ERKIN KORAY schon längst den Beweis erbracht. Als er Mitte der 60er Jahre auf der Bildfläche erschien, war er einer der Ersten, der türkische Musik auf elektrisch verstärkten Instrumenten spielte. Andersherum coverte er die ‚Beatles‘ und die ‚Stones‘ mit türkischem Instrumentarium und gab den Provokateur und Paradiesvogel. Das war damals verpönt und Ausdruck westlicher Dekadenz. Doch ERKIN KORAY liess sich nicht beirren, läutete in der Türkei die Beat-Ära ein und brachte das Weltbild der Republik gehörig ins Wanken. So gilt er heute als Vorreiter, der den nachfolgenden Generationen die Tür zu einem neuen Musikverständnis aufgestossen hat. Der Gitarrenheld ist mittlerweile über 60 und vermittelt noch immer den ernsthaften Trotz des Andersdenkenden, der in seiner Auflehnung einsam bleibt und den mit den Jahren ein wehmütiger Anachronismus umweht. Aber ERKIN KORAY ist nicht ‚out‘, selbst für die 20jährigen ist er noch immer ‚Erkin-Baba‘ und die Kids vor der Bühne, die seine Enkelkinder sein könnten, singen jede Textzeile mit.

CEZA

Auf der asiatischen Seite, gegenüber des Goldenen Horns, liegt der Stadtteil ‚Kadiköy‘, neben ‚Bakirköy‘ eine Hochburg des Hip-Hop in Istanbul. Wer den Bosphorus überquert und erwartet, ein heruntergekommenes Viertel zu sehen, einen sozialen Brennpunkt, in dem sich eine neue Jugendbewegung formiert hat, sieht sich getäuscht. Inmitten einer eher adretten Gegend mit kleinstädtischem Flair und tollen Ausblicken auf das sich öffnende Marmarameer liegt ein kleiner Laden, der hippe T-Shirts verkauft und im Keller ein Tattoo-Studio beherbergt. Das ist die Home-Base von CEZA (die Strafe) und seiner ‚Posse‘. CEZA, die türkische Antwort auf ‚Public Enemy‘, ist ein sehr ernsthafter junger Mann, der mit den Posen und Attitüden amerikanischer ‚Gangsta-Rapper‘ nichts am Hut hat. Wie aus einer Kalaschnikoff rattern die Rhymes mit irrsinnigem Stakkato aus seinem Mund wie Predigten im schnellen Vorlauf. Er nutzt den Unterhaltungsaspekt des Hip-Hop, um soziale und politische Botschaften zu übermitteln, Themen, die mit seinem Leben und seiner seelischen Verfassung zu tun haben. Freundschaft spielt in seiner Lebensphilosophie eine zentrale Rolle. Die Menschen, die ihn umgeben, betrachtet er als seine Familie. Einen ganz besonderen Draht pflegt er zu seiner Schwester, die als sein weibliches Pendant versucht, als Frau in die von Männern dominierte Welt des Rap einzubrechen.

ISTANBUL STYLE BREAKERS

Während sich die Kadiköy-Gang als Freundeskreis versteht, sieht sich die Szene von Bakirköy als Underground. Dieser Stadtteil ist mehr ‚Suburb‘ und hier leben viele Menschen, die aus Anatolien nach Istanbul gekommen sind. Die ISTANBUL STYLEBREAKERS sind eine lose Vereinigung von Jugendlichen, die sich dem Breakdance verschrieben haben. Sie führen ihre artistischen Tänze auf der Strasse und in Diskotheken auf, verstehen sich als Missionare, die Ihresgleichen den Segen körperlicher und geistiger Fitness vermitteln und von Drogen und anderen destruktiven Einflüssen fernhalten wollen.

MERCAN DEDE

Der digitale Derwisch MERCAN DEDE ist zur Zeit einer der angesagtesten Künstler der Weltmusik-Szene, der wie kein anderer türkischer Musiker moderne Clubsounds mit traditioneller Sufimusik verbindet. Mit der Rohrflöte ‚Ney‘ geht er genauso virtuos um wie mit Soundmaschinen und Computern. Er hat ein untrügliches Gespür für die Virtuosität und Stimmigkeit der ihn begleitenden Instrumentalisten. Das Ensemble, mit dem er 2004 auf Welttournee war, besteht aus Einzelkünstlern, die er im Laufe der Zeit um sich geschart hat. Sein Klarinettist ist ein erst 16jähriger Roma-Junge, an dem Benny Goodman und Ornett Coleman ihre helle Freude gehabt hätten.

Als Kind fuhr MERCAN DEDE eines Tages mit einem Sammeltaxi (Dolmus) nach Hause, als er plötzlich eine wunderbare Musik hörte. Es war der Klang der Bambusflöte ‚Ney‘, der ihn verzauberte und die er daraufhin erlernen wollte. Es heisst, man müsse ein Jahr üben, um dem Instrument einen sauberen Ton entlocken zu können. Die ‚Ney‘ spielt eine wichtige Rolle im Sufismus, mehr eine Philosophie als eine Religion, die gleichermaßen auf Transzendenz wie Toleranz basiert. Es ist eine Lehre, die aufzeigt, dass alle Fragen und Antworten des Daseins in den Herzen der Menschen liegen. Diese Lebenshaltung ist der Unterbau von MERCAN DEDEs Musik, die sich an östlicher Philosophie mit türkischen Motiven orientiert und sich mit Sounds aus dem Electronic und Underground-Bereich vereint. Ein weiteres Element des Sufismus ist der Tanz der Derwische. Die Tänzer drehen sich mit erhobenen Armen um sich selbst, bis sie in eine Art Trance geraten, einen Zustand innerer Leere, der das Individuum zu seinem Selbst zurückführt. In der Türkei werden diese Riten fast nur noch für Touristen zelebriert, keines der einst zahlreichen Sufi-Klöster ist noch in Betrieb. Wenn die ‚Whirling Derwishes‘ bei MERCAN DEDEs Auftritten über die Bühne fegen, ist das nicht nur ein exotischer Showeffekt, sondern auch das Anliegen, eine wertvolle Kultur in einer orientierungslosen Zeit am Leben zu erhalten.

SELIM SESLER

Es gibt Menschen, die werden als Musiker geboren. Irgendwann als Kind bekommen sie ein Instrument in die Hand und bringen es auf ihm unweigerlich zur Meisterschaft. So ein Mensch ist SELIM SESLER, und das Instrument, das ihm in die Kinderhände fiel, war eine Klarinette. Selim ist Roma und stammt aus ‚Kesan‘, einer kargen Kleinstadt in ‚Thrakien‘, dem Teil der Türkei auf dem europäischen Kontinent, etwa 250 Kilometer westlich von Istanbul. Von hier aus hat er es bis zu einem respektierten Virtuosen gebracht, der die Musik seiner Heimat in die Welt trägt und auf Tonträgern verewigt. Entsprechend ist der Empfang, wenn Selim heimkehrt. Aus diesem Grund verlassen wir hier die grosse Stadt und folgen einem Musiker zu dessen Wurzeln. In ‚Kesan‘ nehmen wir an einem ‚Fasil‘ teil, der traditionellen Zusammenkunft der Männer in einer Kneipe zum Trinken und Musizieren. Was man hier geboten bekommt, lässt jedem Jazz-Fan das Herz höher schlagen, deshalb wird auch diese ‚Session‘ spurgetrennt aufgenommen und der Nachwelt erhalten. Selim führt uns in das Viertel, in dem er aufgewachsen ist, und auf eine Zigeunerhochzeit des Nachts auf der Strasse. Hier sind wir dann endgültig auf einem anderen Planeten, einer Welt, in der die Braut schwarz trägt. Wir sehen in Gesichter, vor allem auch die der Kinder, die selbst den Hartgesottesten zur Menschliebe bringen müssen. Der schräge und hallige Sound der Hochzeitskapelle verfolgt uns noch, als wir schon längst wieder in der grossen Stadt sind. Kein Wunder, denn auch hier leben zahlreiche Roma, die meisten in ihrem Ghetto ‚Tarlabase‘, wo auch Selim sein Domizil hat. Als er vor 18 Jahren in die Stadt kam, spielte er in Restaurants und Cafés für eine handvoll Lira, aber da sich die Ressentiments der Gesellschaft gegenüber den Roma legten, nicht zuletzt, weil die Türken ihre Liebe zu

deren Musik entdeckten, wurde SELIM SESLER von der Istanbul Bohème entdeckt und im wahrsten Sinne des Wortes salonfähig.

BRENNA MACCRIMMON

Die kanadische Folk-Sängerin BRENNa MacCRIMMON hat Istanbul unter der Haut. Sie lebte einige Jahre hier, singt und spricht perfekt türkisch. Ihre tiefe Liebe zu dem Schmerz und der Fröhlichkeit der türkischen Musik liessen sie zu einer anerkannten Interpretin werden. Alles begann mit einer Kassette, die ihr ein Bekannter schenkte, Aufnahmen aus den 50'er und 60'er Jahren von türkischen Musikern aus Bulgarien. Zufällig ergab sich eine kleine Tournee durch Bulgarien und Brenna nutzte die Gelegenheit, nach der Musik zu forschen, die sie auf dem Tape so fasziniert hatte. Sie reiste im Land umher und fragte die Leute in den Dörfern nach alten Schallplatten. Und tatsächlich kramte so mancher aus den letzten Winkeln ein paar Singles hervor, unter deren Staubschicht sich wahre Schätze verbargen. Brenna wollte diese Blumen wieder an die Sonne holen und fand in SELIM SESLER einen kongenialen Partner, um diese vergessene Musik neu zu vertonen. Gemeinsam veröffentlichten sie eine CD, die grosses Erstaunen verursachte. Man war beschämt und beglückt zugleich, dass da eine junge Frau aus dem fernen Kanada kommt, längst verschüttetes Liedgut ausgräbt, es sogar in türkischer Sprache interpretiert und Dingen Wert beimisst, die in der einheimischen Kultur in Vergessenheit geraten sind. Mittlerweile lebt Brenna wieder in ihrer Heimat, doch sie bekennt, dass sich jede Rückkehr nach Istanbul wie eine Heimkehr anfühlt.

SIYASIYABEND

Die SIYASIYAs sind keine Band, wie der Name vielleicht vermuten lässt (SIYASIYABEND ist der Name eines mesopotamischen Volkshelden), eher eine Clique von Underdogs, die sich der Strassenmusik verschrieben haben. Die Gassen, Fussgängerzonen und Plätze Beyoglus sind ihre Bühne und die Passanten ihr Publikum. Es geht weniger um das Musizieren zum Broterwerb, es ist nicht so wichtig, wie viel Kleingeld im aufgeklappten Gitarrenkoffer landet. Die Mitglieder der SIYASIYABEND haben eine aufklärerische Mission, sie wollen aufrütteln, die Zustände anklagen und ihre Vision einer besseren und gerechteren Welt unter die Leute bringen. Auf dem Pflaster glauben sie alle Menschen erreichen zu können, vom Klebstoffschnüffler bis zum Jungmanager. Sie wollen für eine gemeinsame Augenhöhe in einer gegensätzlichen Gesellschaft sorgen, zu ebener Erde sind alle auf dem gleichen Level. Solche Berührungen herbeizuführen ist ihr Stolz. Sie verweigern sich den Mechanismen der Konsumgesellschaft, leben eine Romantik der Strasse, auch wenn sie dabei vom Dreck der Strasse zerstört werden. Ihre Musik wechselt wie ihre Laune, mal ist es eine Art Rockjazz, mal orientalische Folklore, mal Protestsongs, die ihren Sänger BISON wie einen türkischen Bob Dylan erscheinen lassen. SIYASIYABEND ist reinste Subkultur und den Ordnungskräften ein Dorn im Auge. Aus allen möglichen Ecken der Stadt wurden sie vertrieben, bis sie in der Gegend um den Tunnel-Platz, unter Studenten und Touristen, eine Gegend gefunden haben, in der man sie in Ruhe lässt. Natürlich spielen auch Drogen eine Rolle, ein solches Leben ist ein ständiger Tanz auf der Rasierklinge. Aber der Glaube, dass man mit Musik etwas verändern kann, trägt sie durch ihren rauen Alltag, den tagtäglichen Überlebenskampf. Schon weil sie als Parasiten verachtet werden und das Besondere ihres Ausdrucks kaum wahrgenommen wird, haben sie keine andere Wahl, als weiter ihre Musik zu machen.

AYNUR

Es ist noch nicht allzu lange her, da war es den Kurden und anderen ethnischen Minderheiten in der Türkei verboten, ihre Sprache und Kultur zu verbreiten. Die paranoide Angst des türkischen Staates vor kultureller Unterwanderung und separatistischen Tendenzen zwang vor allem die Kurden dazu, ihre Identität im Geheimen zu pflegen und führte in Kurdistan zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen. Die absurde Diskriminierung und Verfolgung, die die so unterschiedlichen Volksgruppen im Vielvölkerstaat Türkei auf ein Einheitsmass zwingen wollte, gehört mittlerweile der Vergangenheit an. Beschämend ist nur, dass die Liberalisierung nicht der inneren Überzeugung der Machthabenden zu verdanken ist, sondern dem politisch krampfhaft gewollten Annäherungsprozess an die Europäische Union.

Die Sängerin und Musikerin AYNUR nutzt die neuen Freiheiten, die Tradition ihres Volkes selbstbewusst zu repräsentieren und der kurdischen Musik ein modernes Gesicht zu verleihen. Ihre Songs sind Epen und Klagelieder eines unterdrückten Volkes und Ausdruck eines gelebten Schmerzes, eine Art orientalischer Gospel. Es ist der ‚Dengbejen‘, eine uralte Kultur, die von anatolischen, mesopotamischen und sogar jüdischen Einflüssen geprägt ist.

AYNURs Stimme hat eine Kraft und Klarheit, die direkt ins Mark trifft. Um ihr optisch und akustisch einen entsprechenden Rahmen zu geben, entschloss sich Hacke, die Aufnahmen mit AYNUR in einem türkischen Bad vorzunehmen. Der Dom des ‚Hamam‘ verleiht dem Gesang einen sakralen Charakter, einen hypnotisierenden Hall, der die Musik zu einer spirituellen Erfahrung macht.

AYNUR kam, wie so viele in den vergangenen zwei Jahrzehnten, mit ihrer Familie aus Kurdistan nach Istanbul. In ihrer Kindheit war die kurdische Sprache offiziell verboten und im Laufe ihrer Assimilierung am Bosphorus verlernten viele Emigrantenkinder ihre Muttersprache. Über die Musik findet AYNUR zu ihrer Sprache und Identität zurück. Künstler wie sie verkörpern heute ein neues Selbstbewusstsein der Kurden in der Türkei.

ORHAN GENCEBAY

ORHAN GENCEBAY ist in der Türkei einer der grössten Stars überhaupt, der Elvis der ‚Arabesque-Musik‘, der Held der Taxifahrer, die Ikone des Volkes. Seit den 60er Jahren hat er Millionen von Platten verkauft und war ein beliebter Leinwandheld der damals noch florierenden türkischen Filmindustrie. Sein Instrument ist die Langhalslaute, die Saz, von denen er eine ganze Sammlung sein eigen nennt. Die mächtigste von ihnen trägt seinen Namen und auf ihr hat er all seine Lieder komponiert. Sie ist ein Teil von ihm, sein Geheimnis. Und er bringt es auf diesem Instrument zu wahrer Meisterschaft, niemand hat die arabeske Musik so intensiv weiterentwickelt wie ORHAN GENCEBAY auf seiner Saz.

Als 1934 die türkische Musik im Radio verboten wurde, haben viele Menschen, die sich mit dem Islam verbunden fühlten, arabische Sender gehört. So wurde die türkische Musik stark arabisch beeinflusst und der Begriff ‚Arabesque‘ geprägt. Diese Strömung hat ORHAN GENCEBAY später entscheidend weiterentwickelt. Er ist nie live aufgetreten, war nie ein Performer, erforschte lieber die Volks-, Kunst- und orientalische Musik, feilte an der Bereicherung des Bestehenden und suchte nach neuen Strukturen. Ein Perfektionist, ein Meisterkoch in der Küche der Musik. Doch während er glaubte, einen Kulturauftrag zu erfüllen, rief er die konservativen Intellektuellen auf den Plan, die ihm Verrat am kulturellen Erbe vorwarfen. So bekam der Begriff des Arabesken einen abfälligen Beigeschmack. Bis heute fühlt sich ORHAN GENCEBAY verkannt. Er ist weit mehr als ein populärer Schlagersänger und sieht sein wahres Talent nicht entsprechend gewürdigt.

Mittlerweile sehnt sich ORHAN GENCEBAY nach einem unmittelbaren Kontakt zu seinem Publikum. Das ist auch der Grund, aus dem er letztlich einer live eingespielten Aufnahme mit Alexander Hacke zustimmte. In seinem Büro spielt er, begleitet von zwei Percussionisten, Kontrabass und Keyboards, ein Stück, aus dem das westliche Ohr bei aller Orientalik vor allem eines heraushört: Jazz!

MÜZEYYEN SENAR

Als Istanbuler Dame bezeichnet sich MÜZEYYEN SENAR, eine der letzten ihrer Art. Ihre Stimme und sie sind 86 Jahre alt. Auf dem Dorf geboren, kam sie mit 10 Jahren in die Stadt und wuchs in ‚Üsküdar‘ auf, am Fuss der Brücke auf der asiatischen Seite. Bis zu dieser Zeit stotterte sie und flüchtete sich in das Singen. Sie wurde entdeckt und bekannt, hatte 1933 ihre Bühnenpremiere und nahm noch im selben Jahr ihre erste Platte auf. Sie war ein Radiostar, verkehrte in den 30er Jahren mit Atatürk und in den 40ern in der feinen Gesellschaft des damals noch noblen Beyoglu, als es noch das ‚französische Viertel‘ war. Die Zeugnisse ihres Lebens zeigen Bilder von einem mondänen Istanbul, die aus jeder anderen westlichen Metropole stammen könnten, Bilder aus längst vergangenen Zeiten, deren Verlust die einstige Grande Dame bitter beklagt.

Mit fortschreitender Amerikanisierung wurde MÜZEYYEN SENAR und ihre klassisch orientalische Salonmusik von der sich ausbreitenden Popkultur verdrängt. 1983 hatte sie ihren letzten Bühnenauftritt und verschwand aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit. Dem Staat war ihr bohemes Credo wohl immer suspekt, so dass sie erst im Alter urkundlich zur ‚Staatskünstlerin‘ avancierte. Aber MÜZEYYEN SENAR gefällt es nicht im Museum der Nostalgie und sie kämpft mit agilem Charme gegen den Staub an, der sich auf ihre Ära gelegt hat. Dem Engagement von SEZEN AKSU ist es zu verdanken, dass diese Künstlerin nicht völlig in Vergessenheit geraten ist. Sie holt die alte Dame noch heute auf die Bühne und präsentiert sie ihrem Publikum als musikalische Mutter. SEZEN AKSU und ihrem Team ist es auch zu verdanken, dass Bild- und Tonmaterial entstehen konnte, das dazu beiträgt, die Erinnerung an MÜZEYYEN SENAR zu bewahren. Ein achtköpfiges Orchester wurde zusammengestellt, dessen Durchschnittsalter bei Mitte 70 gelegen

haben muss. Hacke hatte gar nicht genügend Mikrophone, um die einmalige Darbietung mit ihrer vielstimmigen Begleitung im Foyer des Büyük Londra Hotels aufzunehmen und musste Nachschub besorgen.

SEZEN AKSU

Die Stimme Istanbuls wird SEZEN AKSU genannt. In ihrer Stimme finden sich die Menschen aller Schichten und Generationen des Landes wieder und selbst im fernen Deutschland hat so manches Emigrantenkind bei Sehnsucht und Liebeskummer zu ihren Liedern in die Kissen geweint. Seit ihren Anfängen in den 70er Jahren wird sie wie eine Göttin verehrt und ist weit über die Grenzen der Türkei hinaus bekannt. Es muss an ihrer Art zu singen liegen, wie sie jedes Wort in den Liedern voller Herz betont, um deren Seele richtig auszudrücken. Sie hat viele Lieder über Istanbul gesungen und komponiert. In dem Song ‚Istanbul Hatirasi‘ (Erinnerungen an Istanbul) singt sie von einem vergangenen Istanbul, das sie selbst nie erlebt hat. Die passenden visuellen Eindrücke vermitteln die expressiven Schwarzweiss-Fotos des Fotografen ARA GÜLER, der Mitte des letzten Jahrhunderts der führende Chronist der Stadt war.

Es brauchte viele Anläufe und Treffen mit ihrem Hofstaat, bis es endlich so weit war, dass sich die Diva bereit erklärte, das Lied mit uns aufzunehmen. Hacke setzte ein schlichtes Arrangement durch, bei dem SEZEN AKSU von ihm selbst mit einer halbakustischen ‚Graetsch‘-Gitarre und einem ‚Fender Rhodes‘-Piano begleitet wird.

BUCH UND REGIE

FATIH AKIN

Fatih Akin, 1973 in Hamburg geboren, interessiert sich für Film solange er denken kann. Anfangs wollte er Schauspieler werden und übernahm ab 1993 immer wieder kleinere Rollen in Kino- und TV-Produktionen. Da er sich jedoch weder auf einen Rollentypus noch auf eine feste Berufswahl festlegen wollte, begann er ein Jahr später an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg Film zu studieren. 1995 präsentiert er zusammen mit der WÜSTE Filmproduktion SENSIN – DU BIST ES! seinen ersten Kurzfilm und startet damit seine ungebrochen erfolgreiche Karriere als Regisseur und Drehbuchautor. Seit 2002 ist Akin auch Produzent: Seine Firma CORAZÓN International coproduzierte "Gegen die Wand", der auf den Filmfestspielen Berlin 2004 als erster deutscher Film seit 18 Jahren den Goldenen Bären erhielt und in der Folgezeit u. a. mit fünf deutschen und zwei europäischen Filmpreisen ausgezeichnet wurde.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

2005

CROSSING THE BRIDGE – THE SOUND OF ISTANBUL

Dokumentarfilm
90 Min., 35mm, Farbe
Konzept und Regie: Fatih Akin
Produktion: corazón international und entrevista digital media

2004

GEGEN DIE WAND

Kinospielfilm
121 Min., 35mm, Farbe
Buch & Regie: Fatih Akin
Produktion: WüsteFilmproduktion in Co-Produktion mit NDR & corazón international

2002

SOLINO

Kinospielfilm
118 Min., 35mm, Farbe
deutsch-italienisch
Buch: Ruth Toma
Regie: Fatih Akin
Produktion: Wüste Film West GmbH,
Wüste Filmproduktion

2000

WIR HABEN VERGESSEN ZURÜCKZUKEHREN

Dokumentarfilm
60 Min., D-Video, Farbe
Buch und Regie: Fatih Akin
Produktion: Megaherz TV Produktion in
Co-Produktion mit Bayern 3

IM JULI

Kinospielfilm
90 Min., 35mm, Farbe
Buch und Regie: Fatih Akin
Produktion: Wüste Filmproduktion

1998**KURZ UND SCHMERZLOS**

Kinospielfilm
100 Min., 35mm, Farbe
Buch und Regie: Fatih Akin
Produktion: WÜSTE Filmproduktion in
Co-Produktion mit dem ZDF

1997**GETÜRKT**

Kurzspielfilm
12 Min., 35mm, Farbe
Buch und Regie: Fatih Akin
Produktion: WÜSTE Filmproduktion

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN (AUSWAHL)**GEGEN DIE WAND**

- 2004 – Bester Film, Beste Regie, Beste Darsteller (weiblich: Sibel Kekilli, männlich: Birol Ünel)
54. Deutscher Filmpreis
- 2004 – Goldener Bär, Filmfestspiele Berlin
- 2004 – Gran Premio Calpurnia, Filmfestival Ourense, Spanien
- 2004 – Deutscher Filmpreis: Bester Spielfilm (Gold), Beste Regie, Bester Hauptdarsteller (Birol Ünel),
Beste Hauptdarstellerin (Sibel Kekilli), Beste Kamera (Rainer Klausmann)
- 2004 – 17. Europäischer Filmpreis: Bester Film
Nominierungen: Beste Regie, Bester Hauptdarsteller (Birol Ünel), Beste Hauptdarstellerin (Sibel Kekilli),
Bester Drehbuchautor
- 2004 – Jameson People's Choice Award der Europäischen Filmakademie: Bester Europäischer
Regisseur des Jahres
- 2004 – Publikumspreis in der Sektion "Europa, Europa", Filmfestival Sevilla, Spanien
- 2004 – Silver Mirror Award Bester Film "from the South", Filmfestival Oslo

SENSIN – DU BIST ES!

- 1996 – Publikumspreis, Internationales Hamburger Kurzfilmfestival

SOLINO

- 2004 – Audience Choice Award, Zimbabwe International Film Festival
- 2003 – BESTER FILM- Nominierung, 53. Deutscher Filmpreis
- 2002 – Bestes Drehbuch- Ruth Toma Bester Nachwuchsdarsteller- Barnaby Metschurat, Bayerischer
Filmpreis
- 2002 – Preis der Internationalen Jury, Filmfest Biberach

WIR HABEN VERGESSEN ZURÜCKZUKEHREN

2003 – Bester Dokumentarfilm, Türkische Filmtage Nürnberg

GETÜRKT

1997 – Friedrich-Wilhelm-Murnau Kurzfilmpreis

KURZ UND SCHMERZLOS

2001 – Adolf-Grimme-Preis

1999 – Nominierung als Bester Film und Beste Regie beim 49. Deutschen Filmpreis

1999 – Otto-Sprenger-Preis

1998 – Bayrischer Filmpreis, Nachwuchsregie

1998 – Bronzener Leopard, Filmfest Locarno

IM JULI

2001 – Publikumspreis, Tromsø Internationales Film Festival Norwegen

2000 – Publikumspreis, Deutsches Filmfest Los Angeles

2000 – Publikumspreis, Viareggio Europa Cinema & TV Italien

2000 – Publikumspreis, Deutsches Filmfest Paris